

Corona verändert auch den Ernährungsalltag der Deutschen

Bundesernährungsministerin stellt Ernährungsreport 2020 vor

Die **Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft, Julia Klöckner**, hat heute den Ernährungsreport 2020 vorgestellt. Er beleuchtet die repräsentative forsa-Umfrage die Ess- und Einkaufsgewohnheiten der Deutschen. Aufgrund der aktuellen Corona-Situation hat das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) die Umfrage um eine Zusatzbefragung „Ernährung in der Corona-Krise“ ergänzt:

„Corona verändert auch den Ernährungsalltag der Deutschen“, **betont**

Bundesernährungsministern Julia Klöckner. „Lebensmittel aus der Region haben an Bedeutung gewonnen. Es ist ein neues Bewusstsein für Lebensmittel entstanden - und für die Arbeit derjenigen, die sie produzieren. Diese neue Wertschätzung gilt es, aufrecht zu erhalten.“

Zentrale Ergebnisse der Zusatzbefragung „Ernährung in der Corona-Krise“

- Für **39 Prozent** der Befragten hat durch Corona die **Bedeutung der Landwirtschaft** nochmals zugenommen.
- Besonders hoch fällt dieser Zuwachs bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus: Fast die Hälfte misst der Landwirtschaft eine höhere Bedeutung zu (**47 Prozent**).
- **30 Prozent** der Befragten gaben an, dass sie in der Corona-Krise **mehr kochen**, als zuvor.
- **28 Prozent** der Befragten nehmen **Mahlzeiten häufiger als zuvor gemeinsam ein**
- Beim Kochen werden mehr frische Zutaten verwendet.

Julia Klöckner weiter: „Nur sechs Prozent nutzen die klassischen Lieferangebote und nur acht Prozent die etablierten Lieferdienste häufiger für fertige Mahlzeiten. Allerdings nehmen 21 Prozent der Befragten für den Einkauf von Lebensmitteln oder fertigen Mahlzeiten häufiger als zuvor Lieferangebote der örtlichen Gastronomen in Anspruch. Das ist auch ein Zeichen des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Denn unsere Gastronomie ist Teil unserer Ernährungskultur, sie spiegelt regionale Besonderheiten und Identität wider. Ob die neue Kochbegeisterung von Dauer sein wird oder lediglich den Einschränkungen in der Corona-Pandemie geschuldet ist, werden wir erst später beurteilen können.“

Geschmack ist beim Einkauf ausschlaggebend

- **98 Prozent** der Befragten ist wichtig, **dass es schmeckt**.
- Es herrscht **Vielfalt auf den Tellern**.
- **Gemüse und Obst** sind bei **70 Prozent** der Befragten täglicher Spitzenreiter.
- **Milchprodukte** werden von **64 Prozent** täglich konsumiert.
- Bei **Fleisch und Wurstwaren liegt der tägliche Konsum bei 26 Prozent**. Das ist **rückläufig**.
- Neu ist: Über die Hälfte der Befragten, **55 Prozent**, bezeichnen sich als **Flexitariet**, also Fleischesser, die gelegentlich bewusst auf Fleisch verzichten.
- Die Zahl der **Vegetarier (5 Prozent)** und **Veganer (1 Prozent)** in Deutschland ist gleich geblieben.

Bundesministerin Klöckner: „Unsere Verbraucher setzen auf Abwechslung und Vielfalt. Wenige sind dogmatisch in ihren Essgewohnheiten. Staatliche Vorgaben für den privaten Einkaufszettel und Einkaufskorb wären der falsche Weg.“

Ernährung soll gesund sein

- Für **90 Prozent** der Befragten muss Essen **gesund sein**
- Dabei wird auch auf den Zusatz von Zucker in verarbeiteten Lebensmitteln und Fertigprodukten vermehrt geachtet: **86 Prozent** befürworten es, dass **Fertigprodukten weniger Zucker zugesetzt** wird, auch wenn die Produkte dann nicht mehr so süß schmecken.

Deshalb hat das Bundesernährungsministerium Verbände der Lebensmittelwirtschaft im Rahmen der Reduktions- und Innovationsstrategie erstmals dazu verpflichtet, die Gehalte von Zucker, Fetten und Salz in Fertigprodukten zu senken. Erste Erfolge sind wissenschaftlich belegt. Zudem hat die Bundesministerin entschieden, den Nutri-Score als erweitertes Nährwertkennzeichen auf der Vorderseite von Verpackungen in Deutschland einzuführen.

Staatliches Tierwohlkennzeichen gefordert

- **81 Prozent** der Befragten begrüßen ein **staatliches, unabhängiges Tierwohlkennzeichen**.
- Für **mehr Tierwohl** wären Verbraucher bereit, **mehr zu zahlen**.
- **45 Prozent** gaben an, bereit zu sein, sogar **bis zu 15 Euro pro Kilo** mehr zu zahlen.

Bundesministerin Julia Klöckner: „Die verbale Bereitschaft ist erfreulich, mehr für tierwohlgerechtere Produkte zu zahlen. Leider sieht es an der Ladentheke oftmals noch anders aus. Aber wenn der Verbraucher mehr für ein Produkt zahlen soll, dann will er auch verlässliche und transparente Angaben, dass tatsächlich auch ein Mehr an Tierwohl gegeben ist. Deshalb ist eine entsprechende Kennzeichnung so wichtig.“

Initiativen gegen Lebensmittelverschwendung zeigen Wirkung

- Die Konsumenten sind bei der **Wertschätzung von Lebensmitteln** und **Ressourcenverschwendung sensibler geworden: 91 Prozent** der Befragten verlassen sich auf ihre Sinne und prüfen ein Lebensmittel nach Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums und werfen es nicht direkt weg. 2016 taten dies nur 76 Prozent.

Fazit der Bundesministerin: „Der Bericht zeigt, dass unsere politischen Schwerpunkte die Themen sind, die den Verbrauchern wichtig sind: vom Tierwohl über transparente Kennzeichnung und die Vermeidung von Lebensmittelverschwendung bis hin zu Regionalität und ausgewogener Ernährung. Ernährung wird bewusster gelebt.“

Den gesamten Ernährungsreport 2020 finden Sie hier: www.bmel.de/ernaehrungsreport2020

Hintergrund:

Im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) hat das Meinungsforschungsinstitut forsa von Dezember 2019 bis Januar 2020 rund 1.000 Bundesbürgerinnen und -bürger ab 14 Jahren telefonisch zu ihren Ess- und Einkaufsgewohnheiten befragt – bereits zum fünften Mal seit 2015.

Zusätzlich hat forsa im April 2020 rund 1.000 Bundesbürgerinnen und -bürger in einer repräsentativen Umfrage gefragt, welchen Einfluss die Corona-Krise auf ihr Einkaufs-, Koch- und

Essverhalten hat.

Die wichtigsten Ergebnisse aus beiden Befragungen sind im Ernährungsreport 2020 zusammengefasst.